

Nathal, Mathias: Bad Dürkheimer Stadtgeschichte(n). Herausgegeben von der Stadt Bad Dürkheim. Ludwigshafen am Rhein: Pro Message, 2000. 256 S., zahlreiche Abbildungen. ISBN 3-924845-05-3, DM 44,-.

Die Stadt Bad Dürkheim hat eine neue Stadtgeschichte herausgegeben. Nach der bereits 1978 anlässlich der 1200-Jahrfeier der Stadt erschienen „Bad Dürkheim-Chronik einer Salierstadt“, die insbesondere die Geschichte der Stadt im Mittelalter und der frühen Neuzeit behandelte, folgt ergänzend nun „Bad Dürkheimer Stadtgeschichte(n)“, die wesentliche Ereignisse des 19. und 20. Jahrhunderts in der Kurstadt umfassen soll.

Autor ist der Leiter des Bad Dürkheimer Heimatmuseums und Stadtarchivar Matthias Nathal. Er fasst zunächst noch einmal in einer gerafften Darstellung die Geschichte der Stadt unter der Herrschaft der Leiningen Grafen zwischen 1206 und 1792 zusammen. Danach folgen Einzelkapitel zu den wesentlichen Ereignissen der pfälzischen Geschichte in der Neuzeit und ihr Wiederklang in Bad Dürkheim: So zur Franzosenzeit zwischen 1792-1815, zum Hambacher Fest 1832, zur Reichsverfassungskampagne 1848/49, zum Kaiserreich zwischen 1871 und 1918, zur Weimarer Republik zwischen 1918 und 1933 und schließlich zur nationalsozialistischen Diktatur zwischen 1933 und 1945. Kulturgeschichte und die Geschichte der Bad Dürkheimer Juden werden nicht ausgeblendet. Vielmehr gelingt es dem Autor immer wieder interessante Bezüge zwischen der damaligen Zeitgeschichte und der Stadtgeschichte Bad Dürkheims aufzuzeigen. So bleibt weder der Besuch des Vizepräsidenten der Frankfurter Vorparlaments, Robert Blum, 1848 in Bad Dürkheim unerwähnt, noch das Hissen der schwarz-weiß-roten Flagge statt schwarz-rot-gold anlässlich des Besuchs des Reichspräsidenten Paul von Hindenburgs in Bad Dürkheim 1930. Auch auf das persönliche Interesse des Reichsführers der SS, Heinrich Himmler, am Ausbau des Bad Dürkheimer Kriemhildenstuhls zu einer altgermanischen Thingstätte wird geschildert. Alle Beiträge werden ergänzt durch zahlreiche Fotografien und die Reproduktionen wichtiger Dokumente. Besonders bemerkenswert sind ein Namensverzeichnis der jüdischen Opfer des NS-Regimes in Bad Dürkheim und ein Verzeichnis der jüdischen Gewerbebetriebe in der Stadt am 14. September 1935 sowie eine Liste der in Bad Dürkheim während des Zweiten Weltkriegs beschäftigten Zwangsarbeiter. Schwachpunkte in der Arbeit Nathals zeigen sich einzig bei der Aufarbeitung der Nachkriegsgeschichte. Ist das Verzeichnis der Vorstände aller Bad Dürkheimer Parteien sowohl für 1933 als auch für die unmittelbare Nachkriegszeit noch ohne jede Auslassung, so verwundert dann doch, dass bei der ansonsten vollständigen Übersicht über die Bad Dürkheimer Stadtratswahlen von 1946 bis 1999 die Wahlergebnisse der Bad Dürkheimer KPD mit 5,4% bei der Stadtratswahl 1946 und 4,7% bei der Stadtratswahl 1948 einfach völlig unter den Tisch fallen. Und selbst wenn sich im Dürkheimer Archiv – im Gegensatz zu Dokumenten für den informatorisch geschilderten Aufbau der Ortsvereine von SPD, CDU und FDP in der Nachkriegszeit - keine Unterlagen über die Organisation der KPD finden, wäre trotzdem allein für die notwendige historische Vollständigkeit des Kapitels „Die Lage nach dem Ende des 2. Weltkriegs“ sowohl das Gründungsdatum der Bad Dürkheimer Ortsgruppe der KPD (30. Mai 1946) als auch der Hardenburger Ortsgruppe der KPD (11. September 1946) und sogar ihre jeweilige Mitgliederzahl andernorts durchaus ohne großen Aufwand ermittelbar gewesen.

Zu knapp fällt die Geschichte des eingesetzten „Bürgerrats“ 1945/46 und des ersten gewählten Stadtrats 1946/48 aus. Auch bleibt zu diskutieren, wann eine im Jahr 2000 verfasste Stadtgeschichte ihren lokalpolitischen Rückblick beenden sollte, aber zumindest die der unmittelbaren Nachkriegsperiode folgende Währungsreform, der mit ihr verbundene architektonische Wiederaufbau und das nachfolgende Wirtschaftswunder sowie die jeweilige Reflexion durch den Bad Dürkheimer Stadtrat – verbunden mit dem erst jetzt erfolgten Einzug von FDP sowie Wählergruppen und dem gleichzeitigen Ausscheiden der KPD - hätten ein eigenes Kapitel in dieser neuen Bad Dürkheimer Stadtgeschichte verdient gehabt.

Entschädigt wird der Leser anschließend aber damit, dass diese wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Aspekte der Nachkriegszeit in den nachfolgenden kulturgeschichtlichen Kapiteln „Aus der Kurgeschichte“ oder „Wurstmarktgeschichten“ aber keineswegs ausgeblendet sind und weitere zeitgeschichtliche Ereignisse wie die Eingemeindungen nach der Verwaltungsreform 1969/1972 keineswegs ausgeklammert werden. Auch der umfassende Überblick über Bad Dürkheimer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die Chronik von 714-2000, das umfassende Literaturverzeichnis sowie der Personen-, Sach- und Ortsindex zeichnen sich wieder durch ihre Vollständigkeit aus. Dies gilt auch für die wissenschaftlichen Anmerkungen, die sich leider jedoch erst im Anhang finden und ihre Benutzung unnötig erschweren.

Mathias Nathal hat mit den „Bad Dürkheimer Stadtgeschichte(n)“ eine gut lesbare Stadtgeschichte Bad Dürkheims verfasst; auch hat die Herausgeberin dankenswerterweise viel Wert auf eine großzügige Ausstattung des Buches mit Fotos und Dokumenten gelegt; der Verlag hat diese Vorgaben gekonnt umgesetzt. So bleibt nur zu wünschen, dass nach „Bad Dürkheim-Chronik einer

Salierstadt“ auch die „Bad Dürkheimer Stadtgeschichte(n)“ eine weitere Fortsetzung findet, in deren Mittelpunkt dann die Aufarbeitung der lokalpolitische Nachkriegsgeschichte der Kurstadt in der Bundesrepublik Deutschland stehen sollte.

Dr. Klaus J. Becker / Stadtarchiv Ludwigshafen